



Mairädchen.

Lieblieh zitterte der Mond über den Tautropfen der feuchten Waldwiese; schluchzend sangen die Nachtigallen ihr Liebeslied, als aus den Blumenkelchen duftige Elfen gestalten empor huschten und nach den Trillern der Nachtigallen in der tiefsten Waldeinsamkeit ihren Reigen tanzten. Die Rehe, Häschen, Kaninchen, Amseln, Drosseln und Finken, ja alle Tiere des Waldes hüpfen oder flogen herbei und schauten den schwebenden Elfen in stummem Entzücken zu. Da flog die jüngste der Elfen, mit Namen Mairose, zur Königin und kispelte: „Lange schon tanze ich mit meinen Schwestern von Blume zu Blume, doch mit mir tanzt ein Wunsch in dem Herzen, der immer mächtiger mein ganzes Innere erfüllt und unausgesetzt sich nach Erfüllung sehnt. O Königin, laß mich ziehen zu den Menschen, mit ihnen wandeln und leben, dann werde ich die glücklichste der Elfen sein.“

„Liebliche Mairose,“ hauchte die Königin, „verbanne den thörichten Wunsch aus deinem Herzen, der dich unglücklich und uns traurig macht. Bleibe bei uns und tanze mit den Strahlen des Mondes um die Wette, nur hier ist dein Leben und dein Glück.“

„Königin, so muß ich mit meiner glühenden Sehnsucht erstarren wie die Rose im Frost.“

„Nun denn, so sei dein Wunsch gewährt. Schweben fort von den Schwestern zu den Menschen. Werde ihresgleichen, doch hast du einmal Menschengestalt angenommen, ist dir das Reich der Elfen verschlossen. Nie darfst du zu uns zurückkehren, deine Seele wird einstens als Irrlicht umherflackern und vergeblich Erlösung suchen. Bleibst du aber bei uns, so schmückt dich ewiger Frühling.“